

GLORIA!**MUSICAL**

22. November 2021

1. AKT**1. Szene**
 +  **SCHREIBMASCHINEN-SINFONIE** **Prolog**

Strasse, früher Morgen. Im Hintergrund sieht man das "Gloria"-Logo. Irgendwo eine Normaluhr. FRAU MÜLLER, SCHULZ, WALTERSHEIM, TINA, SCHMALENBACH (in dieser Reihenfolge) kommen nacheinander und gehen Richtung Versicherung/Logo. Unterschiedliche Verhaltensweisen und Temperamente: Frau Müller zackig, Schulz mißmutig, Waltersheim gähnend, Tina hüpfte fröhlich, Schmalenbach energisch.

2. Szene
 +  **SCHREIBMASCHINEN-SINFONIE** **Instrumental**

Großraumbüro. Die Wanduhr zeigt kurz vor 8 Uhr! Choreographierte Aktion, die Angestellten kommen schnell nacheinander rein, sodass an der Stempeluhr eine Warteschlange entsteht.

Nacheinander nehmen die Angestellten SCHULZ, WALTERSHEIM, TINA, SCHMALENBACH ihre Karte aus dem Aufbewahrungsfächer, stecken sie in die Stempeluhr (musikalisches 'klack') und zurück in den Aufbewahrungsfächer. Dann hängen sie nacheinander ihre Jacken/Mäntel an die Garderobe, gehen zu ihrem Schreibtisch, nehmen die Hülle von der Schreibmaschine ab, setzen sich, holen einen Aktenordner aus der Schublade, schlagen ihn auf. TINA geht zum Postschrank und holt die Post heraus. Sobald alle in ihrer Position sind, schauen sie auf die Uhr an der Wand und erstarren.

Musik Break.

Der Zeiger der großen Wanduhr springt klackend auf Punkt 8 Uhr.

Die Musik startet wieder.

 **VAMP**

Alle erwachen aus der Erstarrung, beginnen synchron zum Beat zu tippen. Bei der Begrüßung wird weitergetippt. FRAU MÜLLER kommt aus Schmidt-Seiferts Büro.

FRAU MÜLLER: Guten Morgen allerseits.

SCHULZ, TINA + SCHMALENBACH: Guten Morgen, Frau Müller.

WALTERSHEIM wirkt abwesend und reagiert nicht.

 +  **SCHREIBMASCHINEN-SINFONIE "Guten Morgen"**

Die Angestellten sprechen die Begrüßung rhythmisch zur Musik.

FRAU MÜLLER
Guten Morgen.

ALLE
Guten Tag.

FRAU MÜLLER schaut Waltersheim an.

FRAU MÜLLER
Guten Morgen.

WALTERSHEIM
Guten Tag.

MUSIK BREAK/UNDERSCORE

FRAU MÜLLER sieht etwas, ist irritiert.

FRAU MÜLLER: Wo bleibt denn Faber?

MUSIK-Einsatz

FABER kommt zur Musik pfeifend (!) rein, steckt seine Karte in die Stechuhr, wirft seinen Mantel lässig in Richtung Garderobe, wo sie hängen bleibt, geht swingend zu seinem Schreibtisch, mit Blick zu SCHMALENBACH und TINA.

FABER nickt in Richtung SCHMALENBACH, die sich augenrollend abwendet.

Auch TINA reagiert nicht, da sie die Post sortiert. FRAU MÜLLER begrüßt FABER.

FRAU MÜLLER
Guten Morgen.

Musik Break.

FABER
Guten Tag.

Ende Schreibmaschinensymphonie.

Alle arbeiten ab jetzt fleissig und synchron. WALTERSHEIM wirkt abwesend und asynchron. FRAU MÜLLER schaut WALTERSHEIM an.

FRAU MÜLLER: Was ist los, Waltersheim?

WALTERSHEIM erschrickt.

FRAU MÜLLER: Stecken Sie noch im Wochenende fest?

Die anderen blicken von der Arbeit hoch, tippen aber synchron weiter.

WALTERSHEIM: stottert Nein, nein.

FRAU MÜLLERs Gegensprechanlage summt/klingelt. Sie geht zu ihrem Schreibtisch, hört, was der Chef am anderen Ende sagt.

FRAU MÜLLER: Komme, Herr Schmidt-Seifer.

FRAU MÜLLER verschwindet im Chefbüro.

WALTERSHEIM schaut ihr hinterher.

Der Raum wird dunkler, das Licht fällt jetzt auf WALTERSHEIMs Schreibtisch und auf die große Uhr an der Wand. Etwas surreal!


"Ich tu, was ich will" TEIL 1
WALTERSHEIM**WALTERSHEIM**

gesprochen über Musik-Intro
 Die große Uhr an der Wand
 tickt leise vor sich hin,
 die Stechuhr zählt die Zeit,
 die ich in der Firma bin.
 Von acht Uhr bis um fünf,
 ob März, Mai, Januar,
 jeder Tag ist so lang
 wie ein ganzes Jahr.

1. Strophe

Um acht Uhr geh ich aus dem Haus
 und quetsch mich in die Bahn,
 neun Uhr sitz ich im Büro,
 sortiere Post, schau Akten an.
 Frühstückspause, Zigarette,
 Mahlzeit um genau halb eins,
 ich weiß nicht mal, ob's regnet
 oder die Sonne scheint.

*Die Uhr bleibt stehen.**Refrain*

Dann schau ich auf die Uhr
 die Zeiger, sie bleiben stehn.
 Die Welt hält plötzlich an,
 alles ist stumm und still.
 Ich hör mich sagen: Nein!
 und seh mich einfach gehn.
 Ich bin endlich frei,
 tu endlich, was ich will.

*Die Uhr tickt weiter.**2. Strophe*

Pausenende genau um eins,
 schnell noch einen Filterkaffee,
 drei Uhr, noch vier Fälle,
 keine Zeit für das WC.
 Ein Anruf um halb vier
 Beschwerdetelefonat,
 ich weiß, dass die Arbeit
 niemals ein Ende hat.

*Die Uhr bleibt stehen.**Refrain*

Dann schau ich auf die Uhr

die Zeiger, sie bleiben stehn.
Die Welt hält plötzlich an,
alles ist stumm und still.
Ich hör mich sagen: Nein!
und seh mich einfach gehn.
Ich bin endlich frei,
tu endlich, was ich will.

Beim OUTRO tickt die Uhr weiter.

 **MUSIK ENDE.**

FRAU MÜLLER kommt aus dem Chefbüro, stellt sich vor die Angestellten in Positur.

FRAU MÜLLER: Kollegen! Alle mal herhören! Es gibt zwei Neuigkeiten.

SCHULZ: Oh nein. Ich hasse Neuigkeiten.

FRAU MÜLLER: Erstens: Wir bekommen heute einen neuen Kollegen ...

SCHULZ: Wahrscheinlich muss ich ihn einarbeiten.

FABER: Ist doch super. Wenn der Kollege eingearbeitet ist, kann er mir ein paar Fälle abnehmen.

FRAU MÜLLER: Zweitens: Der Vorstand der Gloria Versicherung hat eine Werbeagentur beauftragt, um mehr Kunden auf uns aufmerksam zu machen ...

FABER: Noch mehr? Ich hab schon genug Schadensfälle am Hals.

FRAU MÜLLER: *unbeeindruckt* Was halten Sie davon, wenn wir Schmidt-Seifer mit einem neuen Werbeslogan überraschen?

SCHULZ: Super Idee. Wir schieben Überstunden, Schmidt-Seifer kriegt die Belohnung und wird zum Geschäftsführer befördert.

FRAU MÜLLER: Kollegen! Ich hab gehört, die von der Personalabteilung denken sich auch was aus.

FABER: Prima. Dann brauchen wir ja nicht ...

FRAU MÜLLER: Faber! Wollen Sie denen das Feld überlassen? Ich nicht! Außerdem wissen wir von der Schadensregulie-

rung besser als die Personaler, worauf es bei einer Versicherung ankommt.

TINA: Ich hab einen Slogan: Hoffentlich Gloria versichert!

FRAU MÜLLER: Ja! Nicht schlecht, Tina. Nehmen Sie sich ein Beispiel an unserem Lehrling, meine Herren! Also, los! Schön wär es, wenn man den Slogan auch singen kann!

 **SCHREIBMASCHINENSYPHONIE - VAMP-VORSPIEL**

SCHULZ: Singen? Steht nicht in meinem Arbeitsvertrag.

FABER: Genau. Ich singe nur privat, beim Autofahren.

FRAU MÜLLER: Wir brauchen doch nur einen kurzen Werbejingle. Zum Beispiel so ...:

 **"Gloria" VAMP ENSEMBLE**

FRAU MÜLLER

singt

Im ganzen Land ist sie beliebt,
Wie gut, dass es die Gloria gibt!

FABER: Wusste ich gar nicht, dass die Gloria so beliebt ist.

FRAU MÜLLER: Jetzt wissen Sie's, Faber. Der Werbejingle muss dem Kunden sagen, warum wir so beliebt sind.

FABER: Kein Problem.

FABER

singt

Kommt die Polizei mit Ta tü ta ta,
ist das ein Fall für die Gloria.

FRAU MÜLLER: Das ist Kindergarten, Faber. Schulz, haben Sie eine seriöse Idee?

SCHULZ: Nee.

FRAU MÜLLER: Herr Schulz!

SCHULZ

singt

Leben Sie ihr Leben,

wir kümmern uns um die Details.

FRAU MÜLLER: Schon besser. Es reimt sich aber nicht. Wir brauchen einen Reim mit 'a'. Frau Schmalenbach?

SCHMALENBACH:

singt

Gloria, Gloria -
ohne wenn und aber Bla Bla Bla!

FRAU MÜLLER: Was soll denn das sein? Waltersheim! Sagen Sie auch mal was.

WALTERSHEIM: *stottert* Ja, Frau Müller.

WALTERSHEIM

singt

Gloria - die Versicherung,
die mehr verspricht, als sie hält.

FRAU MÜLLER: ... die nicht mehr verspricht, als sie hält.

TINA: Aber das ist doch gelogen.

FRAU MÜLLER: Wie bitte?

TINA: Mein Vater sagt immer, dass das Kleingedruckte im Versicherungsvertrag so klitzeklein geschrieben ist, weil da drin steht, was alles nicht versichert ist. Das liest dann keiner und die Versicherung muss nicht zahlen.

FRAU MÜLLER: So so. Woher weiß dein Vater das denn?

TINA: *naiv* Vater ist Gloria versichert.

Das folgende *Liedarrangement* ist wie ein Werbejingle!
Ein Lichtwechsel verwandelt die Szene in eine irrealer Stimmung!
D.h. Die folgende Szene ist surrealistisch wie der feuchte Traum des Artdirectors einer Werbeagentur!!!



+



"Gloria"

ENSEMBLE

Choreographie um FRAU MÜLLER herum!

FRAU MÜLLER

Persönlich, preiswert, nah:
Glo - ri - a!

ALLE

Persönlich, preiswert, nah:
 Glo - ri - a!
 Immer für Sie da:
 Glo - ri - a!

Die Angestellten spielen und tanzen pantomimisch im folgenden das, was FRAU MÜLLER singt: schießen Ball, laufen gegen die Wand, fallen von der Leiter, einer zündet ein Streichholz an, der andere bläst es aus ...usw.

FRAU MÜLLER

Sie schießen nen Ball ins Fenster,
 lauf'n gegen die Wand,
 fall'n von der Leiter,
 Ihr Haus gerät in Brand.

Keiner hilft dann in der Not,
 kein Lotto und kein Rettungsboot,
 nicht Gott, auch nicht Justitia,
 jetzt hilft nur: die Gloria.

ALLE

Persönlich, preiswert, nah:
 Glo - ri - a!
 Immer für Sie da:
 Glo - ri - a!

Die Angestellten lassen in SLOW-MOTION einen Blumentopf runterfallen, einer sägt sich in die Hand, einer drückt einen Knopf usw.

FRAU MÜLLER

Die Kreissäge sägt die Hand,
 Sie verlier'n für immer ihren Verstand.
 Ein Blumentopf fällt auf ihren Kopf,
 Der Präsident drückt auf den roten Knopf.

Keiner hilft dann in der Not,
 kein Lotto und kein Rettungsboot,
 nicht Gott, auch nicht Justitia,
 jetzt hilft nur: die Gloria.

Die Tür geht auf. ZIELINSKI schaut rein.

ALLE

Persönlich, preiswert, nah:
 Glo - ri - a!
 Immer für Sie da:
 Glo - ri - a!

ZIELINSKI kommt rein, schließt die Tür. Großer Auftritt, ZIELINSKI geht in Catwalk-Style und SLOW-MOTION durch den Raum.

ALLE

Persönlich, preiswert, nah:

Glo - ri - a!

Immer für Sie da:

Glo - ri - a!

Die Angestellten singen weiter, die Musik wird zunehmend verhallt o.ä. Effekt, die Angestellten hören auf zu singen und schauen dem Neuling hinterher - TINA, SCHMALENBACH und WALTERSHEIM interessiert, FABER und MÜLLER skeptisch.



MUSIK ENDE

FRAU MÜLLER spricht in die Gegensprechanlage.

FRAU MÜLLER: Doktor Schmidt-Seifer, der Herr Zielinski ist da!" (...) Jawohl, Chef!"

FRAU MÜLLER präsentiert ZIELINSKI den Angestellten.

FRAU MÜLLER: Meine Damen und Herren, wir haben einen neuen Kollegen. Darf ich vorstellen: Herr Zielinski!

ALLE: Guten Morgen, guten Tag, Hallöchen usw.

FRAU MÜLLER geleitet ZIELINSKI zu einem freien Schreibtisch.

FABER und SCHULZ tippen synchron. WALTERSHEIM, SCHMALENBACH und TINA sind aus dem Takt, schauen den jungen Mann an und vergessen (fast) das Tippen.

FRAU MÜLLER reicht ZIELINSKI Aktenordner, zieht die Haube von der Schreibmaschine, geht zu ihrem Schreibtisch zurück.

Die ANGESTELLTEN tippen und beobachten heimlich ZIELINSKI, der die Akte studiert, einen Bogen in die Schreibmaschine einspannt und zu tippen beginnt. Nach kurzer Zeit tippt er synchron mit den anderen.

Dann guckt SCHULZ auf die Armbanduhr und steht auf.

SCHULZ: ruft Frühstück!!!

Die Angestellten schauen synchron ebenfalls auf ihre Armbanduhr und lassen demonstrativ den Griffel fallen.

FABER und SCHULZ gehen schnell ab.

SCHMALENBACH und TINA zeigen ZIELINSKI den Weg hinaus.

WALTERSHEIM läuft hinterher, schaut unauffällig auf ZIELINSKIS Hintern.

Black.

Applaus.

3.Szene

TINA, SCHMALENBACH, ZIELINSKI, SCHULZ und FABER stehen in der Büroküchenecke.

TINA mit Kaffeekanne, SCHMALENBACH mit Zuckerdose und Milchkännchen.

TINA: zu ZIELINSKI Möchten Sie einen Kaffee?

ZIELINSKI: Gerne.

TINA gießt ihm ein.

TINA: Bitte schön.

ZIELINSKI: Danke schön.

SCHMALENBACH: Zucker? Milch?

ZIELINSKI: Zweimal Zucker, einmal Milch.

SCHMALENBACH lässt zwei Zuckerstückchen in Zielinkis Kaffee plumpsen und gießt Milch ein.

SCHMALENBACH: Bitte schön.

ZIELINSKI: Danke schön.

SCHMALENBACH 'prostet' ZIELINSKI zu.

FABER: Krieg ich auch was?

SCHULZ: Und ich!

TINA schüttelt die leere Kanne.

TINA: Kaffee ist leider alle.

SCHMALENBACH: Aber die Herren wissen ja, wie man Kaffee brüht, oder?

SCHMALENBACH und TINA reichen den verdutzten Herren Kaffeekanne, Zuckerdose und Milchkännchen.

SCHULZ: Früher war das selbstverständlich, dass die Damen Kaffee machen ...

SCHMALENBACH: Ja, ja, früher!

 +  **"Mach mal Pause, trink Kaffee!" (AT) ENSEMBLE**
Wechsel zwischen Gesang und Dialog. Unter Dialog VAMP!

SCHMALENBACH

Strophe

Früher war alles besser als heute,
da hielten Männer Frau'n die Türe auf,
gaben Feuer, halfen in den Mantel rein
und dann ganz schnell auch wieder raus!

SCHULZ hält eine schmutzige Kaffeetasse in der Hand.

SCHULZ: Die Kaffeetassen sind auch nicht gespült, Fräulein Tina!

SCHMALENBACH: Geschirrspülen steht nicht in Tinas Lehrungsvertrag, Herr Schulz.

SCHULZ: Was mischen Sie sich immer ein? Lehrjahre sind keine Herrenjahre. Als ich früher Lehrling war ...

SCHMALENBACH: Ja, ja, früher, als Sie noch jung und knusprig waren ...

SCHMALENBACH

Strophe

Früher war alles besser als heute,
Männer verdienten allein das Geld,
wurden vorn und hinten bedient
und erklärten uns Frau'n die Welt.

Bridge

Immer die gleichen Sprüche
morgens in der Kaffeeküche!

SCHMALENBACH + TINA*Refrain*

Mach mal Pause, trink Kaffee!
 Halt die Klappe et cetera pp!
 Mach mal Pause, trink 'nen Tee!
 Halt die Klappe, bye bye, adé!

FABER: zu Tina Sie müssen Schulz verstehen. Zuhause macht ihm die Frau Gemahlin den Kaffee.

TINA: Meine Mutter meinem Vater auch.

FABER: Schön für ihn. Mir persönlich wär eine Ehefrau zu teuer im Unterhalt.

SCHMALENBACH: Der Herr leistet sich lieber einen Neun Elfer.

TINA: Neunelfer?

FABER: Das neue Porsche 911 Carrera G-Modell. Sechszylinder Boxermotor, 210 PS.

TINA: Boah.

FABER: Wie wär's mit einer Spazierfahrt? Das ist ein geiles Gefühl, wenn die 210 PS unter deinem süßen Hintern losröhren ...

SCHMALENBACH lacht FABER aus.

SCHMALENBACH*gesungen*

Früher war alles besser als heute,
 Es ist echt ein einz'ger Jammer.
 Männer mit Porsche war'n die Größten
 und ihr Penis, der war ein Hammer!

Bridge

Immer die gleichen Sprüche
 morgens in der Kaffeeküche!

SCHMALENBACH + TINA*gesungen*

Mach mal Pause, trink Kaffee!
 Halt die Klappe et cetera pp!
 Mach mal Pause, trink 'nen Tee!
 oder verpiss dich ins Männer-WC!

TINA: Haben Sie auch einen Neunelfer, Herr Waltersheim?

WALTERSHEIM: Nein. Ich fahr Rad.

FABER: Wer sein Fahrrad liebt, der schiebt.

SCHMALENBACH: Ja ja ...

SCHMALENBACH

Bridge

Immer die gleichen Sprüche
morgens in der Kaffeeküche!

SCHMALENBACH + TINA

Mach mal Pause, trink Kaffee!
Halt die Klappe et cetera pp!
Mach mal Pause, trink 'nen Tee!
Dir hilft nur noch 'ne Hirn-OP!

SCHMALENBACH zu ZIELINSKI: Jetzt wissen Sie, was bei uns abgeht!

ZIELINSKI: Ja. Sehr aufregend.

TINA: Sie sind neu in der Stadt?

ZIELINSKI: Ich komme aus Hamburg.

FABER: Ohaaa! *singt* Auf der Reeperbahn nachts um halb eins ...

SCHMALENBACH: Warum sind Sie denn aus Hamburg weg?

ZIELINSKI: Ich hab gehört, hier gäb es eine nette Versicherung mit netten Kollegen.

TINA: Kolleg:Innen.

ZIELINSKI: Ja, richtig.

SCHMALENBACH: Wenn Sie Fragen oder ein Problem haben, kommen Sie einfach zu Tina und mir.

SCHMALENBACH + TINA

gesungen

Mach mal Pause, trink Kaffee!
Gibt's was neues, et cetera pp?
Mach mal Pause, trink 'nen Tee!
Frühstückspause, ist schon okay!

FRAU MÜLLER kommt, beendet das Lied.

FRAU MÜLLER: Ist ja toll, dass Sie sich schon bekannt gemacht haben. Aber die Pause dauert trotzdem nur 15 Minuten!

Die Angestellten gucken genervt.

FRAU MÜLLER: Am Freitag machen wir eine Betriebsfeier. Da haben Sie Gelegenheit, sich richtig kennenzulernen. Jetzt wird gearbeitet!

Black.

4. Szene

 +  ÜBERLEITUNG SCHREIBMASCHINENSYPHONIE - VAMP mit kurzen Gesangs-Chorussen "Abgelehnt"

Synchrone, choreographierte Aktion: Alle arbeiten.

TINA geht von Schreibtisch zu Schreibtisch, bringt den Sachbearbeitern ihre Post.

Sie kommt zu WALTERSHEIM, gibt ihm einen Brief, der schlitzt ihn auf und holt das Schreiben heraus.

TINA: Und? Was steht drin?

WALTERSHEIM: *liest* Ich hab meiner Schwiegermutter beim Umzug geholfen und ihr Porzellangeschirr fallen gelassen ...

TINA: Das ist ein Haftpflichtfall.

WALTERSHEIM: Normalerweise ja. Wenn nichts anderes in der AHB steht.

TINA: AHB - Allgemeine Versicherungsbedingungen für die Haftpflichtversicherung.

WALTERSHEIM: Das Kleingedruckte.

WALTERSHEIM

Sprechgesang

Der Versich' rungsschutz entfällt,

der Fall ist nicht in der AHB erwähnt.

ALLE

singen

Mit freundlichen Grüßen:

Zahlung abgelehnt!

Alle stempeln laut und synchron ein Papier ab und legen es in den Ablagekorb.

TINA geht zu SCHULZ und gibt ihm einen Brief. SCHULZ schlitzt ihn auf.

TINA: Und?

SCHULZ: *liest* 'Mein Hund hat den Briefträger gebissen'.

TINA: Ein Fall für die AHB?

SCHULZ: Richtig, Fräulein Tina.

SCHULZ

Sprechgesang

Paragraph siebzehn AHB,

Ein Hund ist leider nicht erwähnt.

ALLE

singen

Mit freundlichen Grüßen:

Zahlung abgelehnt!

Alle stempeln laut und synchron ein Papier ab und legen es in den Ablagekorb.

TINA geht zu FABER und gibt ihm einen Brief. FABER schlitzt ihn auf.

FABER: Oh oh!

TINA: Was ist?

FABER: Ganz schwieriger Fall. *tut so, als ob er den Brief liest*: 'Briefträger beißt Hund'.

TINA: Glaub ich nicht.

FABER: Hier, lies selbst.

TINA will Brief lesen, kommt FABER so nah, dass er ihr einen Klaps auf den Po geben kann.

TINA: Herr Faber! Sie haben mich angefasst!

FABER: Ich? Ich hab nichts gemacht. Oder hab ich Tina angefasst, Schulz?

SCHULZ: Ich hab was anderes zu tun, als Ihnen bei ihren Fummeleien zuzugucken.

FABER

Sprechgesang

Paragraph 6 (*gesprochen wie 'sex'*) der AHB,
der Zeuge hat leider nichts gesehn.

FABER + SCHULZ

singen

Mit freundlichen Grüßen:
Zahlung abgelehnt!

Alle stempeln laut und synchron ein Papier ab und legen es in den Ablagekorb.

SCHMALENBACH: Scheiss Männer!

FABER: Scheiss Emanze! zu Zielinski Die ist für die Männerwelt verloren!

ZIELINSKI reagiert nicht.

FABER: Was ist, Zielinski? Warum sagen Sie nichts? Sie sind doch auch ein Scheiss Mann!

ZIELINSKI: Ich fass aber keine Kolleginnen an.

FABER: Doch kein Mann.

SCHMALENBACH + TINA

Sprechgesang

Paragraph 10 der AHB,
Emanzen sind leider nicht erwähnt.

singen

mit freundlichen Grüßen:
Zahlung abgelehnt!

Alle stempeln laut und synchron ein Papier ab und legen es in den Ablagekorb.

 Musik-Break:

SCHULZ: ruft "Mahlzeit!"

Die Angestellten schauen auf ihre Armbanduhr, lassen demonstrativ den Stempel fallen, springen auf und gehn ab in die Mittagspause.

 **Musikende.**

Applaus.

5. Szene

SCHMALENBACH kommt zurück, holt ihr Portemonnaie aus der Schreibtischschublade. Ihr Blick fällt auf ZIELINSKIs Schreibtisch. Sie setzt sich darauf wie klischeemässig Sekretärinnen sich zu ihrem Chef setzen, mit viel Bein und den Rock hochgezogen. Sie schaut ZIELINSKIs Stuhl an, als säße ZIELINSKI darauf, greift sich das Diktiergerät, das auf dem Schreibtisch liegt, testet es kurz und singt dann ihr Lied ins Gerät und schaut verträumt in die Ferne.

 **"Du bist so anders als die andren Männer" SCHMALENBACH**

SCHMALENBACH

1. Strophe

Wie Du da stehst
und leise lachst,
anders als die andern
auch mal gar nichts sagst.
Wie Du dich bewegst,
dir durch die Haare fährst,
wie Du deine Camel rauchst,
und den Kaffeebecher leerst.

Refrain

Du bist so anders
als die andren Männer.
Du bist so anders
als all die Frauenkenner.
Die Liebe ist ein Risiko,
doch bei dir geh ich das ein.
Wenn ich einen haben will,
muss er anders als die andern sein.

2. Strophe

Wie Du mich anschaust,
zufällig, ungefähr.
Wie Du so tust,
als wenn nichts wär.
Wie Du mich grüßt

und Danke sagst,
nicht alles besser weißt,
mich auch mal um Hilfe fragst.

Refrain

Du bist so anders,
als die andren Männer.
Du bist so anders
als all die Frauenkenner.
Die Liebe ist ein Risiko,
doch bei dir geh ich das ein.
Wenn ich einen haben will,
muss er anders als die andern sein.

Zwischenteil

Nur ein Blick, kurz wie ein Blitz,
ließ die Zeit still stehn,
Nur ein Wort aus deinem Mund,
ließ die Sonne aufgehn.
Ein Moment, ein Wimpernschlag,
schon war es passiert,
Nie hätt ich gedacht,
dass (ein) Mann mich so verwirrt.

Refrain

Du bist so anders,
als die andren Männer.
Du bist so anders
als all die Frauenkenner.
Die Liebe ist ein Risiko,
doch bei dir geh ich das ein.
Wenn ich einen haben will,
muss er anders als die andern sein.

Am Ende des Liedes 'wacht' SCHMALENBACH aus ihrem Traum auf, sie will aufstehen und wirft dabei die Aktentasche, die auf ZIELINSKI's Tisch liegt, zu Boden. Sie hebt die Tasche auf, entdeckt ein Schreiben, das aus der Tasche gefallen ist ...

SCHMALENBACH: *liest laut* Strafbefehl.

... und schaut entsetzt. TINA kommt aus der Pause.

 UNDERSCORE KRIMIMUSIK "PSSST!"

TINA: Hast Du nichts gegessen?

SCHMALENBACH: Nein. Kein Hunger.

TINA: Das müsste mir auch mal passieren. Findest Du eigentlich, dass ich zu dick bin?

SCHMALENBACH: *ist geistig woanders* Ja.

SCHMALENBACH löscht ihr Lied auf dem Diktiergerät.

TINA: Wie bitte? Du findest mich zu dick?

SCHMALENBACH: Nein! Natürlich nicht.

SCHMALENBACH nimmt das Band heraus, wirft es in den Papierkorb.

TINA: Was machst Du?

SCHMALENBACH zeigt ihr den Strafbefehl.

TINA: Was ist das?

SCHMALENBACH: Ein Strafbefehl.

TINA: Sieht aus wie der Wisch, mit dem Faber letztes Jahr angegeben hat.

SCHMALENBACH: Ja. Aber in diesem Wisch gehts nicht um 'besoffen seinen BMW kaputt fahren'. *liest vor:* 'Strafbefehl über 150 Mark wegen Zuwiderhandlung gegen ein bestehendes Toilettenverbot in der Toilette am Spielbudenplatz.'

TINA: Toilette am Spielbudenplatz?

SCHMALENBACH: *liest* Amtsgericht Hamburg. *liest* Hier steht es: St.Pauli.

TINA: Ist das nicht da, wo die Seemänner zu den Frauen gehen?

SCHMALENBACH: Ja. An der Reeperbahn nachts um halb eins ...

TINA: Aber wieso Toilettenverbot?

SCHMALENBACH: Ich glaub, das hat was mit Paragraph 175 zu tun.

TINA: Paragraph 175? StVO? Straßenverkehrsordnung?

SCHMALENBACH: Ja, so ungefähr, Du Dummerchen. Bei Paragraph 175 geht es nicht um Seemänner, die zu Frauen gehen ... Du weißt schon.

TINA: Nein. Keine Ahnung. Wovon redest Du?

SCHMALENBACH: Sex zwischen Seemännern.

TINA: Igittegitt!

SCHMALENBACH steckt den Strafbefehl zurück in ZIELINSKIs Aktentasche.

SCHMALENBACH: Da kommt endlich mal ein netter Mann in die Abteilung und dann sowas ... Und ich hab gedacht ...

TINA: Was?

SCHMALENBACH: Ach, nichts. *sinniert* Zielinski ist für die Frauen wohl verloren

TINA: Das findet Faber bestimmt nicht so schlimm.

SCHMALENBACH: Ach Du je.

 **UNDERScore KRIMIMUSIK "PSSST!"**

SCHMALENBACH: Faber darf das auf keinen Fall erfahren. Und Schulz und die Müller erst recht nicht.

TINA: Warum ...?

SCHMALENBACH: Halt einfach den Mund, ja!?

TINA: Ich schweige wie ein Grab. Pssst!

SCHMALENBACH: Pssst!

WALTERSHEIM ist unbemerkt aus der Pause gekommen und hat das "Pssst!" gehört.

WALTERSHEIM: Pssst? Gibt's ein Geheimnis?

TINA: Ja. Zielinski ist 'andersrum'...

SCHMALENBACH: Tina!

TINA: Du hast doch gesagt, Faber, Schulz und Frau Müller sollen das nicht erfahren ...

SCHMALENBACH: Tiiiina! zu WALTERSHEIM Das haben Sie jetzt nicht gehört!

WALTERSHEIM *ist geschockt, fängt sich wieder.*

WALTERSHEIM: Ja. Nein.

SCHMALENBACH: Sie dürfen niemanden etwas zu sagen. Versprochen?

WALTERSHEIM: Versprochen.

SCHMALENBACH, TINA, WALTERSHEIM: Psssssssst!

 **Ende UNDERSCORE KRIMIMUSIK "PSSST!"**

darüber legt sich

 **AUFTRITTMUSIK ZIELINSKI Instrumental Climax**

ZIELINSKI und die anderen Mitarbeiter kommen aus der Pause. WALTERSHEIMs Blick wandert zu ZIELINSKI. Er sieht ihn mit neuen Augen!

FRAU MÜLLER kommt dazu, sieht WALTERSHEIM mit offenem Mund da stehen.

 **Ende AUFTRITTMUSIK ZIELINSKI**

FRAU MÜLLER: Verdauen Sie gerade Ihr Frühstück?

WALTERSHEIM: *wacht auf, stottert* Äh ... Ja, nein.

FRAU MÜLLER: Na, dann ab an die Arbeit.

6. Szene

 +  **"Büro Büro Büro" (AT)** **FRAU MÜLLER**

Lichtraum Büro.

Alle sitzen wieder an ihren Arbeitsplätzen, arbeiten synchron, drehen sich auf ihren Drehstühlen, klappen Aktenordner zu, zerknüllen Papier und werfen es in den Papierkorb, stempeln Papiere ab ... etc.

FRAU MÜLLER dirigiert bzw. gibt den Takt vor - wie der Chef-Trommler auf der Sklaven-Galeere.

FRAU MÜLLER*Refrain*

Büro, Büro, Büro,
 hier ist die Welt (noch) in Ordnung!
 Büro, Büro, Büro,
 hier hat alles seine Richtigkeit!
 Büro, Büro, Büro,
 hier kann uns nichts passier'n,
 Büro, Büro, Büro,
 ob's draussen regnet oder schneit.

Strophe

Die Stempeluhr tickt leise und macht klack,
 zählt die Stunden: tick, tack, tick, tack.
 Es wird gestempelt, Ärmel gekrempelt,
 getippt, gerechnet und radiert
 subtrahiert, dazu addiert,
 annulliert und fakturiert,
 abgeheftet und getippt,
 und Asbach Uralt drauf gekippt.

Während FRAU MÜLLER singt, schraubt sie den Deckel einer Miniflasche Asbach Uralt ab und setzt in der Gesangspause das Fläschchen an den Hals.

Solange FRAU MÜLLER singt, arbeiten TINA, SCHMALENBACH, SCHULZ, FABER, WALTERSHEIM und ZIELINSKI brav.

FRAU MÜLLER + ENSEMBLE

Büro, Büro, Büro,
 hier ist die Welt (noch) in Ordnung!
 Büro, Büro, Büro,
 Das Klima im Betrieb ist normal!
 Büro Büro, Büro,
 hier läuft alles seinen Gang,
 Büro, Büro, Büro,
 die Börsenkurse steigen kapital.

Wechsel zu Lichtraum Toilette mit Klo-Kabine (für das Publikum einsehbar!).

SCHULZ sitzt mit Zigarette und Bildzeitung in der Klo-Kabine.

Während SCHULZ im folgenden singt, geht FRAU MÜLLER ins Büro von Schmidt-Seifer und die Kollegen beschäftigen sich anderweitig: TINA und SCHMALENBACH schminken sich, tuschen Wimpern, bemalen ihre Lippen. FABER liest das

ADAC-Magazin/Playboy o.ä. WALTERSHEIM träumt, schaut um sich, ob ihn einer beobachtet und guckt ZIELINSKI an. Als ZIELINSKI WALTERSHEIM anschaut, guckt WALTERSHEIM - wie ertappt - schnell woanders hin!

SCHULZ

Refrain

Im Klo, im Klo, im Klo,
hier ist die Welt (noch) in Ordnung!
Im Klo, im Klo, im Klo,
les' ich Bild, rauch' Marlboro,
Im Klo, im Klo, im Klo,
hier läuft alles seinen Gang,
Im Klo, im Klo, im Klo,
leckt mich alle mal am ... (Po).

Wechsel zu Lichtraum Großraumbüro.

FRAU MÜLLER kommt aus Schmidt-Seifers Büro und alle sitzen wieder brav da und tippen synchron!

FRAU MÜLLER

Bridge/C-Teil

Das Büro ist uns're Welt.
Hier sind wir zuhaus.
Das Büro ist uns're Welt.
Hier sitzen wir tagein tagaus.

FRAU MÜLLER + ENSEMBLE

Büro, Büro, Büro,
hier ist die Welt (noch) in Ordnung!
Büro, Büro, Büro,
hier hat alles seine Richtigkeit!
Büro, Büro, Büro,
hier kann uns nichts passier'n,
Büro, Büro, Büro,
ein Prosit der Gemütlichkeit.

FRAU MÜLLER wirft das Fläschen Asbach in einen Papierkorb.



MUSIK ENDE.

Büro Licht aus.

7. Szene

Wechsel zu Lichtraum Toilette. SCHULZ sitzt noch in der Klo-Kabine, ist eingeschlafen und schnarcht!

WALTERSHEIM kommt rein und stellt sich ans Urinal.

SCHULZ macht einen Schnarcher. WALTERSHEIM ist irritiert. Ein zweiter kurzer Schnarcher. Er guckt die Kabine an, schaut in den Zwischenraum zwischen Tür und Boden. SCHULZ hat schnell die Füße hochgehoben! Da es still bleibt, glaubt WALTERSHEIM, dass er sich verhöhrt hat.

Kurz danach kommt ZIELINSKI rein und stellt sich neben WALTERSHEIM ans zweite Urinal.

SCHULZ wacht auf, lauscht und schaut im folgenden durchs Schlüsselloch.

ZIELINSKI: Sie sind also Waltersheim?

WALTERSHEIM: Ja.

ZIELINSKI Bereich Haftpflicht und Hausrat.

WALTERSHEIM: Ja.

ZIELINSKI: Und? Wie ist der Laden so??

WALTERSHEIM: Na ja. Neben der Arbeit darf man sich hier noch lustige Werbeslogans ausdenken.

ZIELINSKIs Blick wandert hinunter bis WALTERSHEIMs Hosenschlitz.

ZIELINSKI: Persönlich, preiswert, nah ...

WALTERSHEIM macht schnell den Hosenstall zu. Die beiden waschen sich die Hände.

ZIELINSKI: Die Müller ist ein Drache.

WALTERSHEIM: Ja. Aber Faber und Schulz sind schlimmer. Bei denen müssen Sie besonders aufpassen.

ZIELINSKI: Lassen Sie mich raten: Weil ich 'andersrum' bin?

WALTERSHEIM erschrickt. ZIELINSKI schaut WALTERSHEIM tief in die Augen, was WALTERSHEIM noch unsicherer macht.

SCHULZ schaut über die Klotür und sieht, was nun passiert!

ZIELINSKI: Über Sie wird auch geredet!

WALTERSHEIM: *zu Tode erschrocken* Was denn?

ZIELINSKI: Zum Beispiel, dass Sie keine Freundin haben.

WALTERSHEIM: Wer behauptet das?

ZIELINSKI: Sie haben eine ... Freundin?

WALTERSHEIM: *stottert* Ja. Das heißt, nein.

ZIELINSKI: Natürlich nicht. Wenn Faber und Schulz Witze machen, lachen Sie immer besonders laut.

ZIELINSKI guckt WALTERSHEIM tief in die Augen. Völlig überraschend greift er WALTERSHEIMs Kopf mit beiden Händen, zieht ihn zu sich und küsst ihn auf den Mund, lässt ihn los, schaut ihm noch mal tief in die Augen.

ZIELINSKI: Kannst 'Du' zu mir sagen!

ZIELINSKI geht ab. WALTERSHEIM blickt ihm hinterher, schaut sich dann im Spiegel an ...



"Was ist da passiert?" (AT)

WALTERSHEIM

WALTERSHEIM

INTRO gesprochen über VAMP

Was war das?

Was ist passiert?

Bin ich wirklich wach?

Oder träum ich alles nur?

STROPHE

ab jetzt gesungen

Warum rutscht das Herz

mir in die Hose?

Warum schlägt es mir

hoch bis zum Hals?

Warum ist mir so kalt

und gleichzeitig heiß?

Warum ist mein Mund ganz trocken,

die Hände nass vom Schweiss?

REFRAIN

Nur ein Wimpernschlag,
 ein winziger Moment,
 eine Zehntel Sekunde,
 die mich verbrennt.
 Ein kurzer Blick,
 ein leises Lachen,
 ist dies das Spiel,
 das man Liebe nennt?

STROPHE

Warum ist mein Herz so voll,
 mein Kopf dagegen leer,
 wieso fühl ich mich ganz leicht
 und doch tonnenschwer?

Warum wünsch ich mich weit weg
 und rühr mich nicht vom Fleck?
 Wieso will ich alles haben,
 und glaub es hat doch keinen Zweck?

REFRAIN

Nur ein Wimpernschlag,
 ein winziger Moment,
 eine Zehntel Sekunde,
 die mich verbrennt.
 Ein kurzer Blick,
 ein leises Lachen,
 ist dies das Spiel,
 das man Liebe nennt?

BRIDGE

Mein Leben lang hab ich
 gewartet auf diesen Moment.
 Jeden Tag nur Sehnsucht
 und nie kein Happy End.

Mein ganzes Leben hab ich
 gehofft auf eine Zeit,
 die ein Ende macht
 (mit) meiner Einsamkeit.

Nie hab ich das gefühlt,
 was mich jetzt zerreißt.
 Es war nur ein Kuss,
 doch was ist sein Preis?

REFRAIN

Nur ein Wimpernschlag,
 ein winziger Moment,
 eine Zehntel Sekunde,

die mich verbrennt.
 Ein kurzer Blick,
 ein leises Lachen,
 da ist nichts, was mich
 noch vom Abgrund trennt.

OUTRO

gesprochen

Was nicht sein darf,
 kann nicht sein.
 Es ist besser,
 ich bleib allein.

WALTERSHEIM verlässt die Toilette. SCHULZ kommt aus seinem Klo und schaut vorsichtig, ob ihn keiner sieht.

 MUSIK ENDE

Applaus.

Black.

8.Szene

Alle sitzen an ihren Schreibmaschinen und tippen.

FABERs Telephon klingelt.

FABER: Gloria Versicherung, Faber, guten Tag! (...)

*Ab jetzt spricht FABER leiser, deckt Mund und Telefonhörer-
 ermuschel mit einer Hand ab.*

FABER: Du sollst doch nicht hier anrufen! (...)

*SCHULZ kommt, geht durch die Reihen, kommt an ZIELINSKI
 vorbei, schaut ihn intensiv an. ZIELINSKI guckt selbstbe-
 wußt, aber natürlich ahnungslos zurück.*

*FABER: Natürlich kriegst Du dein Geld! (...) Jaaa, noch
 diese Woche! (...) Zinsen? (...)*

*SCHULZ kommt an WALTERSHEIM vorbei, schaut auch ihn an.
 WALTERSHEIM weicht dem Blick aus, schaut in eine Akte.*

*FABER: Was? Das ist doppelt soviel, wie Du mir geliehen
 hast! (...) Sonst passiert was? (...) Den Neunelfer? (...)
 Du kannst mich mal!*

FABER haut den Hörer auf die Gabel.

SCHULZ kommt an FABERs Schreibtisch vorbei.

SCHULZ: Was machen Sie mit dem armen Telefon? Das kann doch nichts dafür, dass Sie so furchtbar viel Arbeit haben.

FABER: Halten Sie die Klappe, Schulz.

SCHULZ: Oh oh. Da hat einer aber gute Laune.

FABER: Die Arbeit könnte so schön sein, wenn die blöde Kundschaft nicht wär.

SCHULZ: Das klang aber gerade nicht nach einem Gespräch mit einem Kunden ...

FABER: Was halten Sie davon, Schulz, wenn Sie sich einfach um Ihren eigenen Kram kümmern?

SCHULZ: Komisch. Heute tut jeder so, als wär nichts.

FABER: Ich tu nicht so ... Wer tut hier so?

SCHULZ: Na, zum Beispiel der Neue.

FABER: Zielinkowski?

SCHULZ: Ja. Und Waltersheim.

FABER: Was ist denn mit denen?

SCHULZ: Dreimal dürfen Sie raten!

FABER: Jetzt spucken Sie es aus, Schulz!

SCHULZ: Na, wie die reden. Und sich angucken.

FABER *schaut nach den beiden* Ich seh nichts.

SCHULZ guckt jetzt auch.

SCHULZ Jetzt tun sie natürlich, als wenn nichts wär.

FABER: Als wenn was nicht wäre?

SCHULZ: Ich hab's mit eigenen Ohren gehört, wie Zielinski zugegeben hat, dass er ein warmer Bruder ist.

FABER: Glaub ich nicht. Wer gibt so was freiwillig zu?

SCHULZ: Er wusste nicht, dass ich zuhör. Ich saß auf dem Klo. Die beiden sind reingekommen und haben sich unterhalten. Und dann hat Zielinski den Waltersheim geküsst.

FABER: Nee.

SCHULZ: Auf den Mund!

FABER: Interessant! Und wie hat Waltersheim reagiert?

SCHULZ: Hat geguckt, als wär Zielinski Brigitte Bardot höchstpersönlich.

FABER: *ironisch* Igittegitt.

SCHULZ: *todernst* Ich geh zu Schmidt-Seifer. Das interessiert den sicher.

FABER springt auf und stellt sich SCHULZ in den Weg.

FABER: Nein, nein, Schulz. Lassen Sie mal. Ich hab da 'ne viel viel bessere Idee.

Black.

9.Szene

UNDERScore KRIMI "PSSST!" VAMP

Strasse mit Litfasssäule. Im Hintergrund sieht man das "Gloria"-Logo und eine Normaluhr; sie zeigt 18 Uhr. WALTERSHEIM kommt aus Richtung Gloria-Versicherung, im Mantel, Aktentasche in der Hand.

Hinter Litfasssäule tritt plötzlich FABER hervor.

FABER: Pssst!

WALTERSHEIM erschrickt sich fast zu Tode.

WALTERSHEIM: Mensch, Sie haben mich vielleicht erschreckt!

FABER: Warum so nervös?

WALTERSHEIM: Bin ich doch gar nicht.

FABER: Na kommen Sie, Sie sind ganz durcheinander.

WALTERSHEIM: Unsinn. Lassen Sie mich, ich will nach Haus.

FABER: Schulz hat mir da was erzählt ...

WALTERSHEIM: Der redet viel, wenn der Tag lang wird.

FABER: Stimmt. Aber diesmal hat sich die Geschichte ganz interessant angehört, die er erzählt hat.

WALTERSHEIM: Interessiert mich trotzdem nicht.

FABER: Sollte aber. In der Geschichte kommen ja Sie vor. Und Zielinskowski.

WALTERSHEIM versucht FABER zu ignorieren.

FABER: Das, was Schulz gesehen hat, hat ihn ziemlich umgehau'n. Zwei Männer auf dem Klo. Stehen nebeneinander und gucken sich beim Pinkeln zu.

WALTERSHEIM will weitergehen, FABER stellt sich ihm in den Weg.

FABER: Und dann macht der eine, also Zielinskowski, mit dem anderen, also Ihnen, Waltersheim, etwas, bei dem Ihre Mama, wenn Sie das gesehen hätte, einen Herzinfarkt gekriegt hätte.

WALTERSHEIM: Mein Mutter ist schon tot.

FABER: Das tut mir leid. Dann sag ich mal statt 'Mama' 'Frau Müller'. Das könnte ein Problem werden, wenn die Müller wüsste ...

WALTERSHEIM: *schreit* Was wollen Sie?

 UNDERSCORE KRIMI "PSSST!" BREAK!

FABER: Psst! Sollen wir uns nicht duzen?

WALTERSHEIM weicht vor Faber zurück.

FABER: Wir könnten Freunde werden!

 +  "Ich tu was für Dich und Du tust was für mich" FABER

Halb gespielte, halb choreographierte 'Katz und Maus'-Aktion während des Gesangs, FABER tanzt um WALTERSHEIM

herum; WALTERSHEIM will weiter gehen will, FABER läuft hinter ihm her, stellt sich ihm in den Weg usw.

FABER

Ich kann dir helfen,
Du hast doch ein Problem.
Hast was Dummes gemacht,
Du und ich wissen mit wem.
Es ist besser für Dich,
wenn Du dich entspannst.
Ich mach dir ein Angebot,
das Du nicht ablehnen kannst.

Du brauchst 'ne Versicherung
und die Versicherung bin ich!

Ich tu was für Dich
und Du tust was für mich.

WALTERSHEIM weicht nun rückwärts gehend vor FABER zurück, FABER treibt WALTERSHEIM vor sich her.

FABER

Du kannst mir helfen,
Ich hab auch ein Problem.
Hab was falsch gemacht,
ich sag jetzt nicht mit wem.
Ich weiß, wovon ich rede,
wenn's mal nicht so gut läuft,
wenn man bis zum Hals
im Sumpf steckt und ersäuft.

Ich brauch 'ne Versicherung
eine Versicherung für mich!

Du tust was für mich
und ich tu was für Dich.

WALTERSHEIM steht jetzt mit dem Rücken an der Litfasssäule und kann nicht mehr weg!

WALTERSHEIM: *schreit* Was reden Sie da?

FABER: Du. Nenn mich einfach ...

WALTERSHEIM: Lass mich in Ruhe, Du ...!

WALTERSHEIM

ängstlich
Du brauchst nicht helfen,

ich habe kein Problem.

FABER

Das stimmt so nicht,
Du hast da was mit wem.

WALTERSHEIM

Das geht dich gar nichts an,
das ist nicht mein Niveau.

FABER

Nur wer sich versichert,
lebt ohne Risiko.

WALTERSHEIM

Ich brauch keine Versicherung
und erst recht brauch ich nicht Dich!

FABER

Ich glaub, da irrst Du sehr
und das wär doch bedauerlich.

FABER und WALTERSHEIM singen gleichzeitig.

WALTERSHEIM

FABER

gleichzeitig

Ich tu nichts für Dich, Ich tu was für Dich
und Du tust nichts für mich! und Du tust was für mich!

 **FABERS SONG steigert sich zu Höhepunkt und Break:**

FABER:

Psssst!

 **Ende Musik.**

Black.

10.Szene

**DISCOMUSIK MEDLEY VAMP****SCHMALENBACH**

Nächster Tag. Versicherungsbüro, das für die Firmenfeier dekoriert ist.

SCHMALENBACH singt einen Medley mit fünf typisch deutschen Discohits der 77/78er Jahre, u.a. Daddy Cool (Boney M.), Yes Sir, I can boogie (Baccara), Fly, Robin, fly (Silver Convention) ... usw.

Auftritt FRAU MÜLLER, sie geht zu ZIELINSKI und WALTERSHEIM.

FRAU MÜLLER: Wie haben Sie sich eingelebt, Herr Zielinski?

ZIELINSKI: Gut, Frau Müller.

FRAU MÜLLER: Schön. Sie werden sehen, wir sind wie eine große Familie.

ZIELINSKI: Ja, das ist mir auch schon aufgefallen.

ZIELINSKI grinst WALTERSHEIM an, der verlegen weg schaut.

FRAU MÜLLER: Herr Waltersheim, jetzt gucken Sie nicht so ernst ...

ZIELINSKI: Herr Waltersheim hat mir eben noch den Hundehaftpflichtvertrag erklärt, unter Berücksichtigung des Haftungsausschlußparagrafen in der AHB bei Bisswunden von Briefträgern.

FRAU MÜLLER: Sehr interessant. Jetzt wird aber gefeiert.

FRAU MÜLLER klatscht in die Hände, damit man ihr zuhört.

FRAU MÜLLER: Meine Damen und Herren, ich begrüße alle zu unserer Feier und wünsche viel Spaß, auch unserem neuen Kollegen, Herrn Zielinski. Haben alle was zu trinken? Bier, Wein, Cola Rum?

Allgemeine Zustimmung. TINA, SCHMALENBACH, WALTERSHEIM und ZIELINSKI trinken Cola Rum!

FRAU MÜLLER: Na dann Prost!

Alle prosten sich zu.

FRAU MÜLLER: Ach so, noch etwas: Doktor Schmidt-Seifer lässt Grüsse ausrichten. Leider kann er nicht an unserer

Firmenfeier teilnehmen. Er hat eine Konferenz wegen der Werbekampagne.

FRAU MÜLLER geht zu WALTERSHEIM, der abseits steht, unterhält sich (unhörbar) mit ihm. SCHULZ und FABER stehen zusammen.

SCHULZ: Ich könnte kotzen ...

FABER: Da fehlt aber der Reim: "Ich könnte kotzen, Glori-a!"

SCHULZ: Ich hab gedacht, ich könnte heute mal beim Bier mit Schmidt-Seifer reden.

FABER: Moment mal! Den wollten wir doch außen vor lassen!

SCHULZ: Darum geht es doch gar nicht. Es geht um ...

FABER: ... Ihre Beförderung?

SCHULZ: Ja. Seit zwanzig Jahren bin ich in diesem Laden ...

FABER: Vergessen Sie's. Das einzige, was Sie von Schmidt-Seifer kriegen, ist 'ne Golduhr zum Dienstjubiläum.

TINA und SCHMALENBACH stossen mit ZIELINSKI an.

SCHMALENBACH: Keine drei Tage da und schon feiern Sie Party mit uns!

ZIELINSKI: Es gibt Schlimmeres.

TINA: Was denn?

ZIELINSKI: Keine Party!

SCHMALENBACH: Deshalb ist Herr Zielinski ja auch weg aus Hamburg, oder?

ZIELINSKI: Da haben Sie nicht unrecht, Frau Schmalenbach.

SCHULZ und FABER beobachten SCHMALENBACH, TINA und ZIELINSKI.

SCHULZ: Widerlich.

FABER: Was?

SCHULZ: Wie die sich an den Zielinski ranwanzen.

FABER: Frauen stehen auf Schwule.

SCHULZ: Die Damen wissen das doch gar nicht.

FABER: Frauen fühlen das. Wenn Sie schwul wären, hätten Sie auch Chancen bei den Frauen ...

FRAU MÜLLER unterhält sich immer noch mit WALTERSHEIM.

FRAU MÜLLER: Irre ich mich oder sind Sie in letzter Zeit etwas unkonzentriert?

WALTERSHEIM: Äh ... wieso?

FRAU MÜLLER: Na ja, Sie wirken ein wenig abwesend. Als wären Sie mit etwas anderem beschäftigt.

WALTERSHEIM: Nein, nein. Gibt es etwa Beschwerden?

FRAU MÜLLER: Durchaus nicht. Bisher war der Chef mit Ihren Leistungen sehr zufrieden. Also! Kommen Sie auf andere Gedanken. Jetzt wird gefeiert.

Sie schubst ihn in Richtung SCHMALENBACH und TINA. WALTERSHEIM geht zu den Mädels und ZIELINSKI, FRAU MÜLLER geht ab.

FABER und SCHULZ beobachten im folgenden ZIELINSKI und WALTERSHEIM und versuchen sie mit tontigen Bewegungen zu irritieren/provozieren.

SCHMALENBACH: Prost!

SCHMALENBACH stößt mit WALTERSHEIM, TINA und ZIELINSKI an.

ALLE: Prost.

SCHMALENBACH: Jetzt wird getanzt. Zielinski?

ZIELINSKI: Auf geht's!

SCHMALENBACH und ZIELINSKI gehen auf die Tanzfläche und tanzen. WALTERSHEIM und TINA stehen verlegen da.

WALTERSHEIM: Ähhh, tolles Kleid, Tina!

TINA: Wirklich?

WALTERSHEIM: Ja.

TINA: Ich hoffe, es reisst nicht, wenn ich tanze. Es ist etwas eng.

WALTERSHEIM: Ist doch schön, so ... eng.

TINA: Sollen wir?

WALTERSHEIM: Was?

TINA: Tanzen.

WALTERSHEIM: Ja, wenn Sie wollen.

TINA: Du.

WALTERSHEIM: Du?

TINA: Wenn Du willst ... Willst Du?

WALTERSHEIM: Ja.

TINA zieht WALTERSHEIM auf die Tanzfläche.

 +  **Love Is In The Air**

TINA

(Oder neu komponierter Disco-Song)

TINA und WALTERSHEIM tanzen im Vordergrund, ZIELINSKI und SCHMALENBACH im Hintergrund. TINA beginnt beim Tanzen zu singen.

Wechsel Paartanz und Solotanz: WALTERSHEIM hat den Part des Tänzers, der um den Star TINA herum tanzt. Allerdings tanzt er ziemlich 'hüftsteif'.

TINA

Everywhere I look around (I look around...)

Love Is In The Air

Every sight and every sound (and every sound...)

And I don't know if I'm being foolish

Don't know if I'm being wise

But it's something that I must believe in

And it's there when I look in your eyes (your eyes...)

Love Is In The Air

FABER und SCHULZ trinken weiter Bier, zucken ein wenig ungelenk zur Musik und beobachten SCHMALENBACH, ZIELINSKI, TINA und WALTERSHEIM beim tanzen. WALTERSHEIM sieht, dass er beobachtet wird und singt nun mit TINA.

TINA + WALTERSHEIM

Love Is In The Air ...

And it's there when I look in your eyes ...

TINA hört auf zu tanzen. **DISCO MUSIK Vamp**

TINA: Ich muss mal.

WALTERSHEIM: Muss? Was?

TINA: Na ja ... Für kleine Mädchen.

WALTERSHEIM: Ach so. Ja, kein Problem.

TINA: Kommst Du mit?

TINA fasst WALTERSHEIM unter dem Arm. WALTERSHEIM ist total überrascht, sieht dann wieder, dass er von SCHULZ und FABER beobachtet wird.

WALTERSHEIM: Ja, warum nicht? Ich war lange nicht mehr für kleine Mädchen.

*Die beiden gehen - schon beschwipst schwankend - ab.**FABER guckt ihnen hinterher, blickt zu SCHULZ und macht mit der Hüfte Beischlafbewegungen ...* **DISCO MUSIK zu Ende****11. Szene***Schauplatzwechsel. Lichtraum Toilette.**WALTERSHEIM und TINA kommen ins Klo. TINA schmeisst sich an WALTERSHEIM ran, kommt ihm ganz nahe. Er zögert, küsst sie ungeschickt.*

TINA: Du bist süß!

WALTERSHEIM: Du auch!

TINA: Immer da, immer nah, Glo - ri - a.

WALTERSHEIM: O la la ...

Sie knutschen. Man sieht, dass WALTERSHEIM keine Erfahrung hat.

TINA nestelt an WALTERSHEIMs Hose.

WALTERSHEIM: Was machst Du da?

TINA: Na was schon?

WALTERSHEIM: Pass auf. Da klemmt was.

TINA: Allerdings.

Sie stolpern in eine Klokabine, machen die Tür zu. Im Folgenden hört man ihre Stimmen aus dem OFF.

WALTERSHEIM OFF: Ich weiß nicht ...

TINA OFF: Was weißt Du nicht?

WALTERSHEIM OFF: Na ja, hier, in der Firma, im Klo ...
Wir könnten doch ...

TINA (OFF): Willst Du jetzt oder nicht?

WALTERSHEIM (OFF): *unsicher* Ja. Doch ...

Geräusche.

TINA (OFF): Ich bin dir zu dick!

WALTERSHEIM (OFF): Nein.

TINA (OFF): Zu doof.

WALTERSHEIM (OFF): Neiiin.

TINA (OFF): Was dann?

WALTERSHEIM (OFF): In der Cola war zuviel Rum.

Tür wird aufgerissen.

WALTERSHEIM (OFF): Tut mir leid!

TINA stürmt aus dem Klo.

WALTERSHEIM (OFF): Warte doch! Können wir nicht darüber reden?

WALTERSHEIM schaut mit dem Kopf um die Ecke, TINA ist verschwunden, er verlässt das Klo, zieht den Hosenschlitz zu.

12. Szene

Lichtraum: Hauptbühne.



UNDERSCORE Discomusik

TINA kommt und geht zu SCHMALENBACH. Sie ist völlig aufgelöst und angetrunken.

SCHMALENBACH: Was ist los?

TINA: Männer sind doof!

SCHMALENBACH: Da sagst Du was!

FABER und SCHULZ beobachten, wie TINA SCHMALENBACH etwas hinter vorgehaltener Hand erzählt und SCHMALENBACH sie tröstend in die Arme nimmt.

FABER nähert sich den beiden. SCHMALENBACH bemerkt ihn und sagt zu TINA ...

SCHMALENBACH: "Psssst!"

FABER hat das 'Pssst' gehört, grinst wissend.

FABER: Pssst!? Haben wir ein süßes kleines Geheimnis?

SCHMALENBACH: Das geht Sie gar nichts an.

FABER: Man macht sich halt so seine Gedanken. Zum Glück haben wir ja ein Damen- und ein Herrenklo.

SCHULZ kommt auch dazu.

SCHULZ: Was ist passiert?

FABER: Nichts.

SCHULZ: Nichts?

FABER: Nichts. Sozusagen tote Hose. Und ich weiß sogar, warum!



ENDE MUSIK

Black.

Pause.

2. Akt**1. Szene**

Morgen. In der Versicherung.

 **Kurze Reprise der SCHREIBMASCHINENSYPHONIE**

Die Angestellten sitzen an ihren Schreibtischen und arbeiten synchron.

FRAU MÜLLER ist in dieser Szene mit ihrer Arbeit beschäftigt, gießt Blumen, trinkt Minifläschchen Asbach usw....

WALTERSHEIM kommt, setzt sich unauffällig an seinen Tisch und beginnt zu arbeiten.

 **SCHREIBMASCHINENSYPHONIE ENDE**

WALTERSHEIM wird beobachtet vom grinsenden FABER. SCHULZ telefoniert. FABER lehnt sich rüber zu WALTERSHEIM.

FABER: Pssst! Was antwortet ein Schwuler, wenn man ihn nach vier Flussnamen fragt?

WALTERSHEIM: Was soll die Frage?

FABER: Rhein. Inn. Main. Po.

FABER lacht sich tot, WALTERSHEIM schweigt.

FABER: Ich hab noch einen: Was haben ein Papagei und ein Homo gemeinsam?

WALTERSHEIM wendet sich ab.

FABER: Beide haben Kacke auf der Stange!

TINA und SCHMALENBACH haben den Witz gehört.

TINA: Pssst! Was bedeutet das: Kacke auf der Stange?

SCHMALENBACH: Das willst Du nicht wirklich wissen!

FABERs Telephon klingelt, FABER hebt ab.

FABER: Gloria Versicherung, FABER, guten Tag! (...) Nicht schon wieder! (...) Du sollst hier nicht anrufen! (...)

FABER merkt, dass SCHULZ zuhört.

FABER: freundlich Natürlich, Herr ... Äh (...) Ihr Fall ist schon bearbeitet (...) Die Überweisung geht diese Woche noch raus (...) Auf Wiederhören.

SCHULZ guckt auf die Armbanduhr.

SCHULZ ruft Frühstück!

Alle schauen auf ihre Armbanduhr und lassen demonstrativ den Griffel fallen. SCHULZ geht ab, gefolgt von ZIELINSKI, SCHMALENBACH, TINA und FRAU MÜLLER.

Als auch WALTERSHEIM gehen will, hält FABER ihn zurück.

FABER: Psssst!

 **UNDERScore "PSSST!"**

FABER: Hast Du es Dir überlegt?

WALTERSHEIM: Was?

FABER: Na komm. Schon vergessen, was ich Dir vorgeschlagen hab?

WALTERSHEIM: Lassen Sie mich in Ruhe. Ich bin nicht ...

FABER: ... vom andren Ufer. Ich weiß. Ist mir auch egal. Es geht hier um ein Geschäft. Ich ersticke in Arbeit. Und Du kannst helfen.

WALTERSHEIM: nickt resigniert

FABER: Dann sag ich Dir jetzt, was Du machst.

Musik wird lauter.

 **"Ich tu was für Dich ..."** **REPRISE FABERSONG**

FABER sagt WALTERSHEIM kurz, was er machen soll (was man aber nicht hört!) und zeigt ihm einen Zettel.

FABER

Ich tu was für Dich
und Du tust was für mich.

FABER: Und ...

 **Musik Break!**

FABER: ... Psssst!

FABER geht ab.

 **"Illusionen" (AT)**

WALTERSHEIM

WALTERSHEIM

Strophe

Was soll ich tun?
 Ich weiß nicht was.
 Wohin (kann ich) gehn?
 Wo ist der Ort,
 an dem ich sein kann,
 wie ich wirklich bin?

Refrain

Illusionen
 waren mein Leben.
 Illusionen
 waren meine Wirklichkeit.
 Illusionen
 haben mir alles gegeben
 Illusionen
 statt Traurigkeit.

Strophe

Was soll ich tun?
 Ich weiß nicht mehr.
 Wohin (kann ich noch) gehn?
 Wo ist der Weg,
 den ich gehen kann,
 dass ich glücklich bin?

Refrain

Illusionen
 waren mein Leben.
 Illusionen
 waren meine Wirklichkeit.
 Illusionen
 haben mir alles gegeben
 Mit Illusionen
 vertat ich meine Zeit.

 **MUSIK Ende.**

WALTERSHEIM setzt sich, schlägt eine Akte auf, spannt einen Papierbogen in die Schreibmaschine, tippt.

Black.

2. Szene

Morgen im Büro. Alle sitzen da, nur WALTERSHEIMs Schreibtisch ist leer! FRAU MÜLLERs Telefon klingelt.

FRAU MÜLLER: Gloria Versicherung, Müller am Apparat (...) Herr Waltersheim! (...) Krank? (...) War'n Sie beim Arzt? (...) Na dann gute Besserung. (...) Auf Wiedersehen.

FRAU MÜLLER legt auf und bedient die Gegensprechanlage.

FRAU MÜLLER: Doktor Schmidt-Seifer (...) Waltersheim ist diese Woche krankgeschrieben! (...) Zielinski? (...) Mach ich! *drückt Taste, ruft Zielinski?*

ZIELINSKI: Ja?

FRAU MÜLLER: Waltersheim ist krank. Doktor Schmidt-Seifer sagt, Sie sollen sich um Walterheims Schadensfälle kümmern.

ZIELINSKI: Mach ich, Frau Müller.

ZIELINSKI nimmt den Stapel Aktenordner von Walters Schreibtisch, schleppt ihn zu seinem Tisch und blickt in die erste Akte rein.

FABER hat mitgekriegt, was los ist. Er geht zu ZIELINSKI.

FABER: *schleimig* Macht die Müller Stress? Macht sie immer bei Neulingen. Aber wir Kollegen halten zusammen! Ich helf Ihnen.

ZIELINSKI: Danke. Ich schaff das schon.

FABER: Nicht so bescheiden, Zielinski.

Er will eine Akte nehmen, doch ZIELINSKI wehrt ab.

ZIELINSKI: Sie haben doch selber viel zu tun.

FABER: Nein, nein. Ich hab noch Kapazitäten frei.

FABER *greift wieder zur Akte, doch ZIELINSKI hindert ihn daran.*

FABER: Na gut, wenn Sie nicht wollen, bitte.

FABER *geht zu seinem Schreibtisch, versucht im folgenden mitzukriegen, was ZIELINSKI tut.*

ZIELINSKI *studiert die Akte.*

TINA *bringt FABER Briefe.*

TINA: Neue Schadensmeldungen für Sie, Herr Faber.

FABER: Ach Tina! Ich bin total ausgelastet. Können Sie die nicht dem Schulz geben?

TINA: Der kriegt auch noch Arbeit von mir.

ZIELINSKI *wählt eine Nummer auf dem Telefon und telefoniert.*

ZIELINSKI: Guten Tag, Herr Ganselmann. Hier ist die Gloria Versicherung, Zielinski ist mein Name (...) Ich veretrete Herrn Waltersheim. (...) Ich ruf an wegen dem Porzellan Ihrer Schwiegermutter (...)

TINA *ist jetzt bei SCHULZ und gibt ihm Briefe.*

SCHULZ: Wieso hab ich immer das Gefühl, dass ich mehr Fälle kriege als die anderen?

TINA: Keine Ahnung, Herr Schulz.

SCHULZ: Machen Sie mal die Augen auf. Haben Sie Schmidt-Seifer schon mal arbeiten sehen? Oder Faber?

TINA *schüttelt den Kopf.*

SCHULZ: Eben.

ZIELINSKI: (...) Da haben wir ein Problem. Nach dem Porzellan haben Sie noch einen zweiten Schaden gemeldet (...) Ich rede von dem Glasschaden beim Nachbarn, den Ihr Sohn beim Ballspielen verursacht hat. Das sind ein bisschen viel Scherben in so kurzer Zeit! (...) Und die Schadenssumme: 6000 Mark für das Wohnzimmerfenster. Dafür kriegt man drei Fenster! (...) Wissen Sie nichts von? (...) Sie besitzen keinen Ball? (...) Verstehe. Einen Sohn haben Sie vermutlich auch nicht (...)

SCHULZ: ruft Frühstück!

Alle schauen auf ihre Armbanduhr, lassen demonstrativ den Griffel fallen und gehen raus. Nur ZIELINSKI telefoniert weiter.

ZIELINSKI: Tja, Herr Ganselmann, das hat jetzt leider Konsequenzen (...) Das steht in der AHB! (...) Im Kleingedruckten, ja. (...) Tut mir leid, Herr ...

ZIELINSKI schaut erstaunt den Hörer an, legt auf und geht ab.

Das Büro ist ein paar Sekunden leer, dann kommt FABER zurück. Er geht zu ZIELINSKIs Schreibtisch, schaut sich um, ob ihn keiner sieht, durchsucht den Schreibtisch, nimmt eine Akte, schaut rein, dreht sich um, um mit der Akte wegzugehen.

Doch ZIELINSKI steht überraschend vor ihm.

ZIELINSKI: Was haben Sie da schönes?

FABER: Die Akte war runtergefallen. Ich hab sie nur aufgehoben ...

ZIELINSKI: Natürlich! Sie wollten mir ja helfen. Und? Was steht drin in der Akte?

FABER: Hey! Nicht so frech, Zielinskowski!

ZIELINSKI: Zielinski.

FABER: Meinetwegen. Ich kann den Kollegen ja mal erzählen, was für ein warmer Bruder der ehrenwerte Herr Zielinski ist.

ZIELINSKI: Tun Sie das, Faber. Dann steck ich den Kollegen auch mal was ...

FABER: Was denn? Dass Sie und Waltersheim ...

ZIELINSKI: Nein. Ich und Sie: Dass Sie mir nach Feierabend mit ihrem tollen Porsche hintergefahren sind. Dass Sie mich angebaggert haben ... *macht Faber nach 'Hallo Süßer! Hast Du Bock auf meine 8 Zylinder?*



UNDERSCORE KRIMI

ZIELINSKI nähert sich FABERs Gesicht und haucht ihn an. FABER zuckt zurück. Es hat ihm die Sprache verschlagen,

er weicht vor ZIELINSKI zurück (Reprise der Aktion FABER-WALTERSHEIM!). ZIELINSKI folgt ...

 **Tanzchoreographie während des folgenden Songs!!!**

... FABER, spielt mit ihm, bedrängt ihn, macht mit den Händen wegscheuchende Bewegungen etc. FABER weicht vor ihm zurück, bis er am Schluß an der Wand steht und nicht mehr weg kommt.

ZIELINSKI: Husch, husch!

 +  **"Ich mach mein Ding" ZIELINSKI**

ZIELINSKI

Strophe Sprechgesang

Hey, Kleiner!
Was ist?
Hast Du Angst?
Vor mir?
Willst Du weg?
Musst Du nicht!
Ich will doch
nichts von Dir!

Ich will nichts,
auch nicht Krawall,
sowas lass ich
lieber sein.
Du bist eh nicht
mein Fall,
bist drei Nummern
zu klein.

Refrain

Husch, Husch!
Wer mir blöd kommt,
erwischt den Falschen,
Ich mach mein Ding und
lass mir nichts gefall'n!
Bist Du nicht nett zu mir,
benimmst dich wie'n Idiot,
wär's um Dich sehr schade,
dann seh ich leider rot!

Strophe Sprechgesang

Hey Kleiner!
Was ist?
Hast Du Bock?

Auf mich?
 Nein? Ist klar:
 das Büro ist
 nicht groß genug
 für mich und Dich.

Refrain

Husch! Husch!
 Wer mir blöd kommt,
 erwischt den Falschen,
 Ich mach mein Ding und
 lass mir nichts gefall'n!
 Bist Du nicht nett zu mir,
 benimmst dich wie'n Idiot,
 wär's um Dich sehr schade,
 dann seh ich leider rot!

Strophe Sprechgesang

Husch, husch, ins Körbchen!

FABER flieht panisch und geht ab. ZIELINSKI singt allein.

emotionale(!) Bridge in Moll
 Nur einem (Mann) erlaube ich,
 dass er mit mir dingens macht!
 Einer, der cool ist
 und über all die andern lacht.
 Wo ist der Mann/Typ,
 der sich nach mir sehnt?
 Wo ist der Mann/Typ,
 der sich an mich lehnt?

Refrain

Husch! Husch!
 Wer mir nicht blöd kommt,
 erwischt nicht den Falschen.
 Du machst Dingens und
 ich lass es mir gefall'n!
 Bist Du nett zu mir
 und kein Idiot,
 wär'n wir zwei Männer
 allein in einem Boot!

 **Musik Ende.**

Black.

3. Szene

FRAU MÜLLERs Telefon klingelt. Sie kommt reingelaufen, hebt ab.

FRAU MÜLLER: Gloria Versicherung, Müller am Apparat (...) Herr Ganselmann, was kann ich für Sie tun? (...) Sie wollen die Haftpflicht kündigen? (...) Nicht? (...) Die Gloria will Ihnen kündigen? (...) Herr Zielinski? (...) Ich kümmere mich darum.

FRAU MÜLLER legt auf. Die Kollegen sind mittlerweile hereingekommen.

FRAU MÜLLER: *ruft* Herr Zielinski! Kommen Sie mal.

ZIELINSKI kommt zu FRAU MÜLLER.

FRAU MÜLLER: Herr Zielinski! Ein Herr Ganselmann hat angerufen. Wegen der Kündigung. So kann man doch nicht mit Kunden umgehen!

ZIELINSKI: Doch. Mit Kunden, die die Gloria belügen ...

FRAU MÜLLER hört nicht hin, betätigt die Gegensprechanlage.

FRAU MÜLLER: Doktor Schmidt-Seifer, wir haben ein Problem (...) Der Herr Zielinski hat ungerechtfertigt einem Kunden gekündigt (...) Schulz? Mach ich ... *Sie ruft Schulz!*

SCHULZ: Ja!

ZIELINSKI geht zu seinem Schreibtisch ...

FRAU MÜLLER: Sie übernehmen den Fall Ganselmann!

... nimmt den Ganselmann-Ordner und gibt ihn SCHULZ.

SCHULZ: Warum immer ich?

FRAU SCHULZ: Sie sind der einzige, auf den ich mich hier verlassen kann.

SCHULZ: Da haben Sie natürlich recht. Aber dann sollten Sie den Chef auch überzeugen, dass er meinen Beförderungsantrag genehmigt.

Das überhört Frau SCHULZ. FABER hat allerdings alles mitgehört und kriegt zunehmend Panik!

SCHULZ wählt eine Nummer auf dem Telefon.

SCHULZ: Gloria Versicherung, mein Name ist Schulz. Bin ich richtig bei Ganselmann? (...) Das ist alles ein Missverständnis! Es tut uns leid! (...) Ich wollte Sie nur nach der Nummer des Kontos fragen, auf das die Entschädigung überwiesen werden soll (...) Das ist aber eine andere Nummer als die, die ich vorliegen habe. (...)

SCHULZ sucht in Ganselmanns Unterlagen herum. FABER wird immer nervöser.

SCHULZ: Hier im Vertrag sehe ich, das ist interessant, die Nummer, die Sie genannt haben. Das bedeutet, es gibt zwei Kontonummern. (...) Wissen Sie nichts von? (...) Das ist nicht gut. (...) Ich kümmer mich darum.

SCHULZ legt auf, guckt nachdenklich.

FABER: Was ist nicht gut?

SCHULZ: Nichts! *fröhlich* Alles ist gut! Alles ist sogar sehr gut!

SCHULZ nimmt die Akte, steht auf und ...

SCHULZ: Ich muss sofort zu Schmidt-Seifer!

... eilt an FRAU MÜLLER vorbei in Schmidt-Seifers Büro. FABER und FRAU MÜLLER schauen entsetzt hinterher.

FRAU MÜLLER: Ich hab dem Chef ihren Beförderungsantrag noch gar nicht gegeben!

FRAU MÜLLER eilt ebenfalls in Schmidt-Seifers Büro.



UNDERSCORE KRIMI

FABER steht auf und geht betont unauffällig zu Schmidt-Seifers Tür, schaut um sich, ob ihn jemand beobachtet und lauscht am Schlüsselloch. Dies fällt SCHMALENBACH, TINA und ZIELINSKI auf. SCHMALENBACH und TINA gehen ebenfalls zu Schmidt-Seifers Tür.



UNDERSCORE KRIMI geht über in ...

4. Szene

**"Dienstgeheimnis" (AT)****ENSEMBLE**

Gedrängel: TINA und SCHMALENBACH wollen auch am Schlüsselloch lauschen. Lauschangriff, halb gespielt, halb getanzt!

SCHMALENBACH: Lassen Sie mich mal ran!

FABER: Pssst!

TINA: Ich will auch mithör'n!

FABER: Weg da!

FABER

Hier gibt's nichts zu hör'n
und auch nichts zu sehn.
Gehn Sie an die Arbeit,
statt hier rumzustehn!

SCHMALENBACH + TINA

Sie haben uns nichts zu sagen,
Sie sind hier nicht der Boss!
Wir müssen Sie nicht fragen,
Sie Rhinozeros!

ZIELINSKI kommt dazu.

FABER: Was wollen Sie denn?

ZIELINSKI

Das ist doch ganz egal.
Das geht Sie gar nichts an!
Sie könn' mich mal!
Lassen Sie mich jetzt ran!

FABER: Nein!

FABER

Hier gibt es nichts zu hör'n
und auch nichts zu sehn.
Gehn Sie an die Arbeit,
statt hier rumzustehn!
Bei uns gibt's keinen Klatsch
und auch keinen Tratsch.
Das ist ein Dienstgeheimnis,
nicht irgendwelcher Quatsch!

 **ENSEMBLE-SONG harter Break**

Die Tür wird aufgerissen. FABER, TINA und SCHMALENBACH, die gerade alle drei am Schlüsselloch lauschen, springen erschreckt zurück.

FRAU MÜLLER kommt aus dem Büro.

FRAU MÜLLER: Was ist denn hier los? Was machen Sie hier?

ALLE: *durcheinander* Nichts. Wir wollten uns nur mal die Beine vertreten usw.

FRAU MÜLLER: Sie wollen mich wohl auf den Arm nehmen!

FRAU MÜLLER

Hier gibt es nichts zu hör'n
und auch nichts zu sehn.
Gehn Sie an die Arbeit,
statt hier rumzustehn!
Hier geht es nicht um Klatsch
hier gehts auch nicht um Tratsch.
Das ist ein Dienstgeheimnis,
nicht irgendwelcher Quatsch!

 +  **ENSEMBLESONG Ende.**

Black.

5.Szene

 **UNDERSCORE KRIMI**

Strasse, früher Abend. Im Hintergrund sieht man das "Gloria"-Logo. Irgendwo eine Normaluhr.

An einer Laterne steht ein Mann in Mantel/Jacke, Kragen hochgeschlagen. Es ist WALTERSHEIM.

Aus Richtung der Versicherung kommen SCHMALENBACH und TINA, dann FRAU MÜLLER vorbei, auf dem Weg nach Hause. WALTERSHEIM versteckt sich vor ihnen. Danach kommen FABER und SCHULZ. FABER redet auf SCHULZ ein, offensichtlich will er was von ihm wissen. SCHULZ weist ihn aber ab, läuft schneller, FABER läuft hinter ihm her.

Schließlich erscheint ZIELINSKI.

WALTERSHEIM tritt aus dem Schatten.

WALTERSHEIM: Pssst.

ZIELINSKI: Waltersheim! Wieder gesund?

WALTERSHEIM: Nein. Doch. Ich wollte nur fragen, ob Sie ..

ZIELINSKI: Du.

WALTERSHEIM: ... ob Du weißt ...

ZIELINSKI: ... was passiert ist? Das müsstest Du am besten wissen!

WALTERSHEIM bricht fast zusammen.

ZIELINSKI: Schulz hat deine Schadensfälle untersucht und ist mit seinen Erkenntnissen zu Schmidt-Seifer.

WALTERSHEIM hält sich an der Laterne fest.

WALTERSHEIM: Ich musste das tun.

ZIELINSKI: Aber doch nicht 6000,- Mark für ein Fenster.

WALTERSHEIM: Das hab ich Faber auch gesagt.

ZIELINSKI: Faber? *versteht*

WALTERSHEIM: Kannst Du mir nicht helfen?

ZIELINSKI: Faber und Schulz wissen, dass ich Mitglied beim Männergesangsverein bin. Einem wie mir glaubt keiner.

 **Reprise "Illusionen" Teil 2**

WALTERSHEIM

WALTERSHEIM

Strophe

Was soll ich tun?
 Ich weiß nicht was.
 Wohin (kann ich) gehn?
 Wo ist der Ort,
 an dem ich der sein kann,
 der ich wirklich bin?

Refrain

Illusionen
 waren mein Leben.
 Illusionen
 waren meine Wirklichkeit.
 In Illusionen

kann man sich verlieren,
 Illusionen
 enden nur in Traurigkeit.

WALTERSHEIM schaut ZIELINSKI fragend an.

ZIELINSKI reagiert nun zustimmend.

ZIELINSKI

Strophe

Was Du tun sollst?
 Du weißt doch was.
 Wohin gehn?
 Du kennst den Ort,
 an dem Du der sein kannst,
 der Du wirklich bist.

Refrain

Illusionen
 waren dein Leben.
 Illusionen
 waren deine Wirklichkeit.
 Illusionen
 sollte man verlieren,
 Illusionen
 geh'n verlor'n wie die Traurigkeit.

ZIELINSKI geht ab. WALTERSHEIM schaut ihm hinterher.

6.Szene

Morgen. Grossraumbüro.

Die Angestellten sitzen an ihren Schreibtischen und tippen. SCHULZ steht vor FRAU MÜLLERS Schreibtisch.

SCHULZ: Ich muss noch mal zu Schmidt-Seifer.

FRAU MÜLLER: Warum das denn schon wieder?

SCHULZ: Wegen der Beförderung. Die steht mir ja jetzt wirklich zu ...

FRAU MÜLLER: Das mag ja sein, Herr Schulz. Aber Herr Doktor Schmidt-Seifer hat jetzt ganz andere Probleme ...

WALTERSHEIM kommt ins Büro. Frau SCHULZ bemerkt ihn.

FRAU MÜLLER: *zu sich* Der auch noch ... *laut* Was wollen Sie denn hier, Waltersheim? Sie sind doch noch krankgeschrieben.

WALTERSHEIM: Ich fühl mich wieder besser.

FRAU MÜLLER: Sie sehen aber aus, als wenn Sie drei Tage und drei Nächte durchgemacht hätten.

WALTERSHEIM: Nein, nein. *stottert* Ich wollte nur nachschaun, ob alles in Ordnung ist in der Firma ...

FRAU MÜLLER: Selbstverständlich ist hier alles ...

WALTERSHEIM sieht, das ZIELINSKI seinen Schreibtisch leer räumt, seine Habseligkeiten in einen Karton packt.

FRAU MÜLLER: Herr Zielinski verlässt uns heute.

WALTERSHEIM: Warum das denn?

FRAU MÜLLER: *pathetisch* Er hat unser Vertrauen missbraucht.

SCHMALENBACH und TINA kommen dazu.

SCHMALENBACH: Zielinski hat deine Kunden übernommen ...

TINA: ... als Du weg warst ...

SCHULZ kommt dazu.

SCHULZ: .. und dann hat dieser Betrüger Schadensfälle erfunden, den Kunden untergeschoben und die Entschädigung auf sein eigenes Konto überwiesen!

WALTERSHEIM: Das ist nicht wahr.

FRAU MÜLLER: Die Beweise sind erdrückend.

WALTERSHEIM: Ich weiß, dass das nicht wahr ist.

SCHULZ: Warum wundert mich das jetzt nicht, dass ausgerechnet Sie zu Zielinski halten?

WALTERSHEIM: Weil ... *innerlich zerrissen* ... es ist alles ganz anders ... Ich hab das getan!

TINA: Du?

SCHMALENBACH: Nein!

 **Krimi Groove/Underscore mit rhythmischen Akzenten an emotionalen/kriminalen Dialoghöhepunkten!**

ZIELINSKI hat im Hintergrund seinen Schreibtisch nun leegeräumt, hört den Schrei, kommt, den Karton tragend, dazu.

WALTERSHEIM: Doch. Ich musste es tun!

TINA + SCHMALENBACH: Warum?

WALTERSHEIM: Das Geld war nicht für mich. Es war für zögert für ...

FRAU MÜLLER: Na los, raus mit der Sprache!

WALTERSHEIM: ... Faber.

ALLE (*außer FABER und ZIELINSKI*): Faaaaber?

WALTERSHEIM: Ja.

FRAU MÜLLER: Und?

WALTERSHEIM: Faber hat mich erpresst.

Er zeigt auf FABER, der sich im Hintergrund gehalten, aber alles gehört hat. ALLE schauen zu FABER.

FRAU MÜLLER: (*Befehlston*) Faber!

FABER kommt nach vorne zu den anderen.

FABER: Erpresst? So ein Quatsch. Ich zeig Dich an, Du Heini. Das ist üble Nachrede!

WALTERSHEIM: Die zweite Nummer ist nicht Zielinskis, sondern Fabers Kontonummer. Beziehungsweise von dem Typ, dem er 6000 Mark schuldet. Das können Sie überprüfen.

FABER: Was bildest Du dir ein? So einer wie Du? ... Jetzt sagen Sie doch was, Frau Müller!

FRAU MÜLLER: Was ist bloß aus meiner Firma geworden ...?

FABER: Schulz!

SCHULZ: Ich hab Ihnen nie getraut, Faber.

ZIELINSKI: Bei mir hat er es auch versucht.

Alle drehen sich um zu ZIELINSKI. Der setzt den Karton ab.

ZIELINSKI: Der saubere Herr Faber ist nämlich pleite!

FABER versucht ZIELINSKI am Reden zu hindern, will ihm an die Gurgel.

FRAU MÜLLER: Faber!

FABER lässt von ZIELINSKI ab. ZIELINSKI redet weiter.

ZIELINSKI: Der Neunelfer Porsche Carrera! Die flotten Miezen! Die dicken Eier!

ZIELINSKI deutet auf FABERs Unterleib (oder fasst ihm in den Schritt)

ZIELINSKI: Das kostet! Mehr Geld als man bei einer Versicherung verdient.

Alle nicken wissend. FABER versucht sich davon zu schleichen.

FRAU MÜLLER: Faber! Hiergeblieben!

FABER bleibt stehen, muss sich auch den Rest anhören.

FRAU MÜLLER: Aber ... womit wollte Faber Sie denn erpressen?

Alle Kollegen schauen ZIELINSKI an.

ZIELINSKI: Na ja, er hat gedacht, ich bin neu hier, noch in der Probezeit, ein bisschen mieses Gerede hinter meinem Rücken ...

SCHMALENBACH und TINA verstehen, sie wissen ja, dass ZIELINSKI schwul ist. SCHMALENBACH wendet sich an WALTERSHEIM.

FRAU MÜLLER: Und was ist mit Ihnen? Womit hat Faber Sie erpresst?

Alle schauen nun WALTERSHEIM an, der vor Scham im Boden versinkt, um Hilfe bittend ZIELINSKI anschaut. Der blickt ihn auffordernd an. WALTERSHEIM findet endlich den Mut zu seinem Outing.

WALTERSHEIM: Faber weiß etwas ... was ich noch nicht erzählt hab.

Großes emotionales FINALE!

 **"Ich tu was ich will" Teil 2**

WALTERSHEIM

WALTERSHEIM

Strophe

Jahr um Jahr und Tag für Tag,
ging ich morgens ins Büro,
tat, was man verlangte
fragte nie warum und wieso.
Ich lachte mit den andren,
auch wenn ich traurig war.
Wer ich wirklich bin,
das nahm niemand wahr.

Refrain

Ich schaute auf die große Uhr,
hoffte, sie bleibt stehn.
ich träumte, die Welt hält an,
alle Menschen stumm und still.
Ich hörte mich sagen: Nein!
und sah mich einfach gehn.
Doch ich war nicht frei,
ich tat nie, was ich will.

WALTERSHEIM schaut ZIELINSKI an.

Tag für Tag und Jahr um Jahr
ging ich morgens ins Büro,
Dann, an einem Morgen kamst Du
und warst Du selbst, einfach so.
Du hast mit mir gelacht,
als ich sehr traurig war.
Du hast mich gesehn und erkannt,
durch Dich wurde mein Leben wahr.

Refrain

Ich schaue auf die Uhr
die Zeiger bleiben stehn.
Die Welt hält plötzlich an,
alle Menschen stumm und still.
Ich sag endlich: Ja!
Ich kann aufrecht gehn.
Ich bin endlich frei!
Ich tu, was ich will!

GLORIA!

© ALBRECHT KOCH

Tanzchoreographie mit allen Angestellten.

 SONG ENDE

Black.

Applaus.

ENDE